

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 29 (1951)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE GLOCKEN VON MARIASTEIN

Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich
Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 11

Mariastein, Mai 1952

29. Jahrgang

Geist der



eisheit

Es ward mir denn zuteil

Der Geist der Weisheit.

Ich schätzte sie viel höher

Als Szepter und als Thron,

Und im Vergleich zu ihr

Hielt ich für nichts den Reichtum

Gottesdienstordnung

18. Mai: 5. S. n. Ostern, Beginn der **Bittwoche**. Im Evgl. mahnt Jesus zum Gebet. Pfarrei-Wallfahrt von Binningen. Der H. H. Pfarrer hält das Amt und der Pfarreichor singt. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Maipredigt Segen und Salve.
19. Mai: Mo. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental. Nach deren Ankunft ist Predigt, dann gemeinsame Prozession über den Kirchplatz, hernach die stillen Messen und das Rogationsamt und Gelegenheit zum Sakramentenempfang.
20. Mai: Di. Bittgang von Hofstetten mit hl. Messe in der Gnadenkapelle. Der Konvent hält um 8 Uhr die Bittprozession in der Kirche mit anschließendem Rogationsamt.
21. Mai: Mi. Bittprozession wie gestern. 15.00 Uhr: Vesper.
22. Mai: Do. Fest von **Christi Himmelfahrt**, gebot. Feiertag. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Maipredigt, Segen und Salve.
23. Mai: **Hagelfrittig**. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimen- und Laufental, sowie dem Birseck und Elsass. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 8.30 Uhr: Predigt und Hochamt. — Beginn der Novene zum Heiligen Geist.
25. Mai: 6. So. n. Ostern. Evgl. vom Zeugnis des hl. Geistes. für Jesus. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Maipredigt, Segen und Salve.
27. Mai: Di. **Erster Krankentag** des Jahres. Dsa Gnadenbild wird der Kranken wegen auf den Agatha-Altar übertragen. Hl. Messen von 5.30—8.30 Uhr. Gleichzeitig ist Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. 9.30 Uhr: Predigt, Maurussegen und Hochamt für die Kranken. 13.30 Uhr: Rosenkranz. 14.00 Uhr: Predigt, dann Segnung der Kranken mit dem Allerheiligsten und Segensandacht.
31. Mai: Sa. Pfingst-Vigil, Kirchenfasttag. 8.30 Uhr: Vigilamt. 15.00 Uhr: Vesper.
2. Juni: **Hochheiliges Pfingstfest**. Evgl. von den Gaben des Hl. Geistes. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Der Düsseldorfer Kammerchor wird heute und morgen beim Hochamt den Gesang besorgen. Heute singt er die Krönungsmesse von Mozart und morgen eine Schubert-Messe. 9.30 Uhr: Predigt und Pontifikalamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
2. Juni: Pfingst-Mo. wird in Mariastein wie ein Feiertag begangen. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. Um 8 Uhr kommt der Bittgang von Metzerlen. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt, wobei der Düsseldorfer Chor singt. 15.00 Uhr: Vesper, Segen und Salve.
3. Juni: Di. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
4. Juni: Erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug**. Vor- und nachmittags Gelegenheit zur hl. Beicht. 10.00 Uhr: Amt, nachher Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 14.30 Uhr: Rosenkranz. 15.00 Uhr: Predigt, dann Vesper mit sakr. Segen.
6. Juni: Qua-Freitag und Herz-Jesu-Freitag. Kirchenfasttag. 8.30 Uhr: Amt. 20.15 Uhr: Komplet vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen.
7. Juni: Pr.-Sa. Aufopferung von Gebet und Kommunion für Priesterberufe u. gesegnete Wirksamkeit der Priester.
8. Juni: **Dreifaltigkeitssonntag**. Evgl. von der Vollmacht und Aussendung der Apostel. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Segen und Salve.
12. Juni: Do. **Fronleichnamfest**, geb. Feiertag. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen am Schluss. 15.00 Uhr: Vesper vor ausges. Allerheiligsten mit Segen, nachher Salve.
- Während der Oktav ist täglich an Werktagen um 8.30 Uhr: Amt vor ausges. Allerheiligsten, ebenso die Vesper um 15.00 Uhr und die Komplet um 20.00 Uhr, jeweils mit Segen.

Das heilige Pfingstfeuer

Zu Beginn des Monats Juni hat die Erde in Feld und Wald ein neues Festkleid angezogen. Die Blütenpracht des Wonnemonats Mai ist vorüber. Der Landmann hat seine Felder bestellt, den Samen ausgestreut, die Seglinge gesteckt. Schon beginnt die Zeit der Fruchtentwicklung und der Reife. Warmer Sonnenschein und günstiger Regen vorausgesetzt kann uns die Natur herrliche Gottesgaben schenken.

Ist das nicht ein Bild vom ersten Pfingstfest. Die schönen Tage der ersten Wanderung Jesu durch das heilige Land in Begleitung der Apostel und Jünger waren zu Ende, der Same des Wortes Gottes reichlich ausgestreut, die Apostel selbst zur Ausbreitung des Reiches Gottes bestellt und mit der Hirtenforge betreut. Aller nötige Unterricht und alle Vollmachten hat der göttliche Meister ihnen gegeben. Aber jetzt bedurften diese auserwählten Werkzeuge Gottes noch des göttlichen Sonnenlichtes und eines warmen Gnadenregens. Sie waren ja vor dem Pfingstfest noch so schwach im Glauben, so unwissend und unerfahren in ihrem Pflichtenkreis, so furchtsam und kleinmütig bei Hindernissen und Schwierigkeiten, so ehr- und streitsüchtig. Wahrlich, sie brauchten Licht und Trost und Kraft von oben. Das mußte auch der göttliche Heiland. Darum hat er ihnen vor seinem Heimgang zum Vater versprochen: „Ich will den Vater bitten, daß er euch einen andern Beistand gebe, der in Ewigkeit bei euch bleibe“ (Joh. 14, 16) und wiederum: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh. 14, 26.)

Gestützt auf diese untrügliche Verheißung, blieben die Apostel nach der Himmelfahrt Christi im Abendmahlsstaafe beisammen. Unter Leitung der Gottesmutter machten sie eine Novene zum Heiligen Geist. Sie bereiteten sich durch mündliches und betrachtendes Gebet, durch Reue und Buße über ihre Sünden auf die Herabkunft des Heiligen Geistes vor. Bewußt, daß Gott ein reumütiges und zerknirshtes Herz und ein demütiges Gebet nicht verschmähen werde, kam der Heilige Geist am Pfingstfest unter Sturmesbrausen auf sie herab und ließ sich in Gestalt feuriger Zungen auf jeden nieder. Er heiligte, erleuchtete und stärkte sie wunderbar. Mit einem Schlag war alle Furcht weg, alle Unwissenheit und Unklarheit in Glaubens- und Sittensachen verschwunden. Ja sogar die Sprachen- und Wundergabe teilte er ihnen mit, auf daß sie allen Völkern die Frohbotschaft Christi verkünden konnten. Mit heiligem Feuereifer gehen sie an die Arbeit und siehe da, neues Glaubens- und Tugendleben hebt an.

14. Juni: Sa. Gedächtnis des hl. Kirchenl. und Bi. **Basilus**, Namenstag unseres hochwst. Abtes. 8.30 Uhr: Levit. Hochamt mit Segen.

15. Juni: **Fronleichnams-So.** Evgl. vom Gastmahl. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt vor ausges. Allerheiligsten. Bei günstiger Witterung findet anschliessend die Prozession mit dem Allerheiligsten statt mit den vier Stations-Segen im Freien. Nach der Rückkehr ist noch Segen in der Kirche. Mögen die Pilger betend den eucharistischen Heiland begleiten. 15.00 Uhr: Vesper, Segen und Salve.

Zu Tausenden und Abertausenden lassen sich Juden und Heiden taufen und in die Kirche Christi aufnehmen. Eine Neuschöpfung bewahrheitet die Worte des Psalmisten: „Du sendest aus deinen Geist und alles wird neu erschaffen werden.“ (Ps. 103, 30.) Eine christgläubige Welt- und Lebensauffassung ergreift die Herzen der Apostel und Gläubigen. Das Feuer aufrichtiger und werktätiger Gottes- und Nächstenliebe beseelt und treibt sie zur Tat und Wahrheit, zum Leben nach dem Glauben, zum Sterben für den Glauben. Welch herrliche Früchte zeitigte das Wirken des Heiligen Geistes!

Heiliges Pfingstfeuer, komm doch wieder aufs neue auf Gläubige und Ungläubige unserer Tage. Laß sie doch alle die Wahrheiten des Heiligen Glaubens erkennen; verbrenne in den Menschenherzen alle Selbstsucht und Habsucht, allen Neid und allen Haß; gib, daß die Menschen sich als Brüder und Schwestern eines Vaters erkennen und sich lieben in Wort und Tat. Heiliger Geist, hilf der armen Menschheit zu einem Frieden der Wahrheit und Gerechtigkeit.

P. P. A.

Mutterehrerung

Im blumenprangenden Maien ehren wir mit Vorliebe die Mutter unseres Erlösers. Aber die Mutter des Erlösers ist uns schon in den ersten Jahren unseres Lebens teuer geworden, weil wir ein Stück jener Liebe auf sie übertrugen, die wir für unsere leibliche Mutter hegten. Es ist darum wohl nicht ganz abwegig, wenn wir im Maimonat auch den Muttertag feiern, an dem unsere dankbare Liebe besonders unserer irdischen Mutter gilt. Eine gute Mutter ist ja höchste Liebe und Verehrung wert.

Da fällt mir aber eine wackere Frau und Mutter ins Wort. „Herr Vater, Sie haben schon oft ganz ehrfürchtig von der Mutterwürde gesprochen und uns ermahnt, die Kinder als kostbares Gottesgeschenk entgegenzunehmen. Aber wenn ich einem Kind in glücklicher Geburt das Leben geschenkt habe, dann muß ich wie eine öffentliche Sünderin zu hinterst in der Kirche knien und mich aussegnen lassen.“ — „Aber, gute Frau“, so kam es mir über die Lippen, „nur nicht so unwillig! Ihre Auffassung ist zwar sehr verbreitet, aber doch unrichtig. Zu dieser falschen Meinung mag schon das Wort „aussegnen“ beigetragen haben. Man läßt ja sonst einen Raum, ein Haus „aussegnen“ in dem vermutlich der Böse sein Unwesen treibt oder doch irgend welchen Einfluß ausübt. Aber an so etwas wird doch mit Grund niemand denken, wenn es sich um das Aussegnen einer Frau handelt, umso weniger, als ja dieser Segen nur einer Mutter zugestanden wird, die in einer gültigen Ehe geboren hat. In diesem Falle heißt doch „sich aussegnen lassen“ richtig verstanden, für den Ausgang aus der häuslichen oder klinischen Abgeschlossenheit in das Leben des Alltags den Segen des Pfarrers holen, der ihn im Namen der Kirche, der geistigen Mutter aller Gotteskinder spendet.“

„Aber warum muß ich dann an der Pforte des Gotteshauses warten und gleichsam um Einlaß bitten?“ — „Auch in dieser Äußerung liegt

**Gott
mit uns
im
Sakrament**



Jesus, Heiland, Seligmacher,
Gottessohn im Sakrament,
Dem im goldenen Geflimmer
Fromm das ewige Lichtlein brennt.

Lass geweihten Gottesfrieden
Fließen aus dem Königszelt;
Gib den Frieden allen Seelen,
Gib den Frieden aller Welt.

Deine Liebe gütig spendet
Königsbrot und Königswein;
Lass auch uns am Königstische
Deine frohen Gäste sein.

Mög' dein heiliger Fronleibnam
Kraft uns sein in jeder Not;
Mit den Jüngern fromm wir flehen:
„Gib für immer uns das Brot.“

Gib für immer diese Speise,
Die zum ewigen Leben nährt,
Dieses Wunderbrot des Himmels,
Das den Lebensweg verklärt.

Jesus, Heiland, Seligmacher,
„Gott mit uns“ im Sakrament,
Sei gegrüßt und sei gepriesen
Von den Deinen bis ans End'!

M. P O H L



vielleicht ein Mißverständnis. Sie haben doch wohl schon dem Empfang des bischöflichen Oberhirten beigewohnt. Wenn Sie einen günstigen Platz hatten, so konnten Sie sehen, wie der Herr Pfarrer dem hochwürdigsten Herrn das Weihwasser am Kirchenportal reichte. Erst nachher zog man in das Gotteshaus.“

Diesem Empfang der Mutter am Kirchenportal könnte man freilich einen ehrenrenderen Eindruck verleihen, wenn man für die erscheinende Mutter ein schmuckes Kissen oder einen schönen Betstuhl bereit hielte. Das entspräche sicher unsern feinern Lebensgewohnheiten. Im Mittelalter knieten Mönche und Priester, aber auch die Gläubigen, ohne weiteres auf den Kirchenboden. Heute, wo man feinere Kleider trägt, ist das kaum mehr angängig. Jede verständige Haushälterin findet es vielmehr ganz vernünftig, wenn der geistliche Herr auf eine gepolsterte Unterlage kniet, weil das die Kleider schont. Sollte eine derartige Rücksicht bei Frauen nicht auch am Plage sein?

Aber wozu denn überhaupt nach einer Geburt diese Umstände? Man muß nur einmal die sorgenvolle Miene eines jungen Arztes betrachtet haben, der nach der glücklichen Geburt seines Stammhalters wider Erwar-

ten mit einem Spezialisten stundenlang alle verfügbaren Mittel einer berühmten Klinik einsetzen mußte, um das kostbare Leben der Mutter zu retten. Oder man muß einem bejahrten Frauenarzt zugehört haben, wie es in seinen Worten und im Tonfall seiner Stimme nachzitterte, wenn ihm trotz aller Medikamente und Instrumente und aller hingebenden Aufmerksamkeit eine Mutter sozusagen in den Armen verschied. Mit gutem Grund sagte darum schon der göttliche Menschenfreund: „Wenn eine Frau gebiert, so hat sie Trauer, weil ihre Stunde gekommen ist.“ Die Kirche, unser aller geistige Mutter, fühlt aber tiefsinnig die Not und die Freude ihrer Kinder. Entspricht es da nicht ganz ihrer feinfühlgigen Teilnahme, wenn sie den offiziellen Väter der Gemeinde, den Pfarrer, bis an das Kirchenportal der Mutter entgegenschickt, welche die Gefahren u. Schmerzen der Geburt glücklich überstanden hat und nun wieder zu vollen Kräften gekommen ist. Er soll mit ihr danken für den Segen und die erbarrende Hilfe, die sie vom Herrn empfangen, er soll im Namen der Kirche für sie Gottes Licht und Kraft ersuchen, daß sie ihr Kind, dieses und die übrigen alle, zu tüchtigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft, aber auch zu vollkommenen Christen, die des himmlischen Vaters würdig und seines glücklichen Reiches Erben werden, erziehen kann.

Dieser Muttersegen wird gern unmittelbar vor der hl. Messe erteilt. Dann dürfte es für den Priester selbstverständlich sein, beim Gedächtnis der Lebenden die gesegnete Mutter mit ihrem Kind ganz besonders der Gnadenhuld des himmlischen Vaters zu empfehlen. Vielleicht wird er sogar das hl. Opfer völlig nach der Meinung der Gesegneten und ihrer Angehörigen feiern, „damit ihre Hoffnung auf Heil und Wohlergehen gesichert werde“.

Zu begrüßen wäre es auch, wenn unsere Mütter alle den Wortlaut dieses Segens in der Fassung, wie ihn die Collectio rituum der Diözese Basel bietet, zur Hand hätten. Sie würden ihn dann wohl auch sonst noch für sich allein beten, sicher aber in der Ueberzeugung bestärkt werden, daß diese „Aussegnung“ keine Verdemütigung, wohl aber eine sinnvolle, gnadenvermittelnde Mutterehrung ist.

P. G. J.

Der Gebetskreuzzug vom 7. Mai

Der Mai-Gebetskreuzzug war bei schönem Wetter sehr gut besucht. Schon vormittags nahmen viele Pilger am heiligen Opfer teil und nachmittags steigerte sich deren Zahl auf über 700. Nach dem gemeinsamen Rosenkranz richtete Abt Basilius ein wohl durchdachtes Kanzelwort an die Pilgerscharen über die Eigenschaften und Stufen der Gottesliebe. Wahre Gottesliebe schaut nicht so sehr auf den eigenen Nutzen und Vorteil dieser Liebe, die Wohltaten Gottes, als vielmehr auf Gottes unendliche Güte und Liebe und sein Wohlgefallen und meidet darum nicht bloß die Todsünden, sondern auch die freiwillige, bewußte läßliche Sünde, und sucht durch treue Erfüllung des Willens Gottes die Liebe und Freundschaft Gottes, das Leben der Gnade in sich zu erhalten und zu vermehren, um dereinst Gott im ewigen Leben zu schauen und zu genießen.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch den 4. Juni. P. P. A.

Die Bitttage

Christi Himmelfahrt ist die Krone und das Ende des Osterkreises. Dem Feste gehen drei Vorbereitungstage voraus, nämlich die drei Bitttage mit den üblichen Bittgängen. Woher stammen diese Bitttage und was bezwecken sie?

Die Bitttage gehen zurück in das 5. Jahrhundert. Damals sah es im südlichen Frankreich traurig aus. Die Fluten der Völkermigration hatten das Land verwüstet. Das christliche Volk war arg verwildert. Das wuchernde Unkraut schändlicher Laster erstickten die Keime des religiösen Lebens. Darum schlug Gott das Volk mit der Geißel des Erdbehens. Städte und Dörfer wurden zerstört und Menschen und Vieh unter dem Schutt begraben. Furchtbare Unwetter verheerten Felder und Fluren. Hungersnot, Seuchen und Krankheiten plagten Menschen und Vieh. Voll Angst und Bangen harrten die Einwohner auf das, was der nächste Tag an Unglück und Leid bringen werde.

Damals lebte in der Stadt Vienne ein heiligmäßiger Bischof namens Mamertus. Er fastete viel und flehte in anhaltendem Gebet zu Gott um Erbarmen für sein Land und Volk. Mit heiligem Eifer predigte er gleichzeitig gegen den Unglauben und das sündhafte Leben vieler Zeitgenossen. Ernst mahnte er zur Buße und Besserung. Aber der Erfolg war ein geringer. Da brach in der Nacht vom Karfreitag des Jahres 469, während der Bischof mit den Gläubigen in der Kirche den Nachtgottesdienst feierte, im Rathaus ein furchtbarer Brand aus, der sich auf die Stadt auszudehnen und sie zu vernichten drohte. Auf den Feueralarm lief das Volk aus der Kirche, nur Mamertus blieb zurück und betete auf den Knien um Erbarmen für sein Volk und seine Stadt und siehe da, der Brand konnte zum großen Staunen aller Zuschauer glücklich gelöscht werden. Voll Dank gegen Gott kehrte das Volk in die Kirche zurück und der Gottesdienst wurde ruhig fortgesetzt.

Was war nun geschehen? Der Bischof trat vor das Volk und erklärte, er habe während dem Brand ein Gelübde gemacht, während drei Tagen zur Sühne für die Sünden des Volkes Buß- und Bitttage abzuhalten. Mit väterlichen Worten lud der gute Hirt seine Schäflein zur Teilnahme an diesen Bittgängen ein und bestimmte hiefür die drei Tage vor der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus. In schöner Ordnung, betend und singend zog das Volk mit seinem Bischof in drei außerhalb der Stadt gelegene Kirchen und siehe da, die Plagen hörten auf, der Wohlstand wuchs wieder und das gerettete Volk wandte sich mit neuem Eifer den religiösen Uebungen und Werken der christlichen Religion zu. Von Vienne aus verbreitete sich die Abhaltung dieser Bittgänge zuerst in Frankreich, hernach über das ganze Abendland, bis sie schließlich allgemein in der katholischen Kirche eingeführt wurden, wie wir sie heute noch haben.

Sind diese Bittgänge heute noch zeitgemäß? Wenn wir an die glaubens- und sittenlose Zeit der Einführung der Bittgänge zurückdenken, dürfen wir ja nicht sagen: Solche Zeiten sind vorbei. Wir haben in letzten Jahrzehnten Naturkatastrophen und Heimsuchungen verschiedener Art, wie Hagelschlag, Ueberschwemmungen, Lawinenschäden, Seuchen, Pest,

Willkomm zum Krankentag in Maria Stein

Seit den letzten Jahren werden unter großem Zudrang von Stadt und Land die Kranken-Wallfahrten an den verschiedenen Marienheiligthümern der Schweiz oder die Krankentage in den einzelnen Pfarreien begangen und erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit beim katholischen Volk.

Der hohe Zweck und Wert eines solchen liturgischen Krankentages besteht einmal darin, daß die Kranken aus der Verlassenheit und Einsamkeit des Krankenzimmers herausgeholt werden; ferner daß sie wieder einmal persönlich und lebensnah an einem Gottesdienst mit Predigt und und Messe und sakramentalem Segen teilnehmen können.

Gerade diese Krankentagungen zeigen oft am ergreifendsten und am greifbarsten, was für eine überwältigende Macht richtig verstandenes und im christlichen Geiste getragenes Kranksein sowohl für den Einzelnen wie auch für die Gemeinschaft bedeutet. An solchen Tagen wird der Ort des Krankentages zu einem Lourdes im Kleinen. Wo so viel menschliches Elend und gottergebenes Leid zusammenströmen, zu Füßen des in der Monstranz verborgenen Gottesohnes, im Schatten des Marienheiligthums, umgeben von Hunderten von Gläubigen, die gesund oder krank, Glieder der Gemeinschaft der Heiligen, Glieder am mystischen Leib Christi sind, da schließt sich diese Gottesfamilie noch enger zusammen. Die Mahnung des Apostels Paulus: „Einer trage des andern Last“, wird konkret und anschaulich gepredigt und mit nach Hause genommen.

Die Teilnahme der Gesunden an einem solchen Krankentag löst bei den Kranken ein Echo aus. Schon das Bewußtsein, daß sie beim Volk nicht bloß eine spezielle Ehrung an einem solchen Tag erfahren, sondern für das Volk mit einem Apostolat betraut sind, stärkt ihr Selbstvertrauen, ihren Leidensmut und ihren Glauben. Dem Kranken-Pilger ist ein solches Erleben von besonderem Wert. Er kommt mit andern Leidensgenossen zusammen, die vielleicht noch kränker und gebrechlicher sind als er, und er entschließt sich zu einem starkmütigeren Weiterdulden. Die gesunden Pilger werden durch die Begegnung mit den Kranken zur Last des Mitleides erzogen, aber auch zu einer größeren Dankbarkeit dem Herrgott gegenüber für das unschätzbare Gut der Gesundheit. Durch die Kranken-

Krieg erlebt, die wir ruhig als Strafgerichte Gottes ansehen dürfen, zumal der Unglaube und die Gottlosigkeit vieler Menschen eher zu- als abgenommen hat. Da ist es bitter notwendig, daß die gläubigen Christen gemeinsam und in wahrer Bußgesinnung den Vater im Himmel um Gnade und Erbarmen bitten, auf daß er ähnliche Strafgerichte von der armen Menschheit fernhalte. Gott ist eben keine Gaben, weder für das leibliche noch für das seelische Wohlergehen, schuldig; er ist wohl gern bereit, uns alles Nötige zu geben, aber er sagt ausdrücklich: „Bittet und ihr werdet empfangen“ und verspricht auch großherzig: „Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben“ Wir bitten müssen; demütig, vertrauensvoll und beharrlich. Darum die Bitttage mitmachen.

P. P. A.



Bilder vom letztjährigen Krankentag.



predigt werden alle, ob krank oder gesund, über die Last und Würde des Leidens belehrt; die Kranken werden für den übernatürlichen Sinn des Krankenapostolates begeistert, die Gesunden für das Apostolat an den Kranken erzogen.

Dienstag den 27. Mai feiert Mariastein einen Krankentag mit besonderem Gottesdienst vormittags halb 10 Uhr u. nachmittags halb 2 Uhr. Kommet, ihr Gesunde und Kranke von nah und fern! Wir dürfen unsere lieben Kranken nicht vergessen! Wir müssen für sie in religiöser Hinsicht tun, was wir nur können! Wir müssen Werke unterstützen, die der Geist dienender Nächstenliebe für sie gegründet hat. Ein wahrhaft christliches Gemüt hat immer ein feines Empfinden für das Leid der Mitmenschen! Durch unsere Anteilnahme an diesem Kranken-Pilgertag bekunden wir nicht nur unsere Verbundenheit mit den Kranken, sondern auch unser Vertrauen zu Maria, dem Heil der Kranken. P. L.

Kranke, die daran teilzunehmen gedenken, wollen sich umgehend bei der Wallfahrtsleitung anmelden und dabei angeben, ob sie einen Liege- oder Lehnstuhl benötigen oder mit einem reservierten Platz in der Kirchenbank zufrieden sind. Gemäß der Anmeldung wird ihnen gratis eine Ausweiskarte zugestellt werden.

Napoleon und Pius VII.

Eine wunderbare Ähnlichkeit besteht zwischen den Schicksalen des Kaisers Napoleon und des von ihm verfolgten Papstes Pius VII. Napoleon trug sich mit der Absicht, den Papst zu seinem Untertan zu machen und ihn zu zwingen, ihm den Eid der Treue zu schwören. Als der genannte Papst im Jahre 1804 zur Kaiserkrönung Napoleons nach Paris kam, suchte ihn Napoleon zu bewegen, daß er in Paris seinen päpstlichen Sitz aufschlage. Als der Papst auf diese ungebührliche Zumutung nicht einging, ergriff der erzürnte Kaiser im Zimmer des Papstes ein Bild, das die Peterskirche darstellte, zerriß es vor den Augen des Papstes in Stücke und schrie: „So werde ich die Kirche zerschmettern!“ Darauf entgegnete der Papst: „Tragödiant!“ und wollte damit sagen, du wirst die Rolle eines Unglücklichen spielen. Folgende Tatsachen beweisen, wie die prophetischen Worte des Papstes sich erfüllt haben:

1. Am 17. Mai 1809 stellte Napoleon, der seinen Einzug in Wien gehalten hatte, in seinem Uebermut im Schlosse zu Schönbrunn (Wien) das Dekret aus, das die W e g n a h m e d e s K i r c h e n s t a a t e s und dessen Besetzung anordnete. Das Glück schien nun von Napoleon zu weichen; denn vier Tage darauf verlor er die ersten Schlachten. Erzherzog Karl besiegte ihn bei A s p e r n und E s s l i n g e n. Die Welt sah nun, daß Napoleon auch besiegbar sei.

2. Nun sprach der Papst über Napoleon die E r k o m m u n i k a t i o n aus, schloß ihn also aus der Kirche aus (11. Juni 1809). Als Napoleon davon erfuhr, lachte er auf und sprach: „Der Papst glaubt wohl, daß jetzt meinen Soldaten die Waffen aus den Händen fallen werden.“ Napoleon schien prophetisch gesprochen zu haben; denn als er im

Jahre 1812 den Kriegszug gegen Rußland unternahm, kamen fast alle Soldaten, eine halbe Million Menschen, ums Leben; es waren ihnen vor großer Kälte die Waffen aus den Händen gefallen.

3. Napoleon ließ Papst Pius VII. gefangen nehmen (6. Juli 1809) und von Rom fortschleppen. Hierauf wurde der Papst fünf Jahre lang (1809—1814) gefangen gehalten und zwar an zwei Orten, zuerst in Savona (Oberitalien) und dann in Fontainebleau; später wurde Napoleon selbst gefangen gehalten und zwar 7 Jahre lang und ebenfalls an zwei Orten, auf Elba und Santa Helena..

4. Im Schloß zu Fontainebleau, wo Napoleon zuvor den Papst gefangen hatte, mußte Napoleon später, und zwar in demselben Zimmer sein Absetzungsdekret unterschreiben (11. April 1814).

5. Im Schloß zu Schönbrunn (Wien) hatte Napoleon das Dekret ausgestellt, das den Papst des Kirchenstaates beraubte. Der Sohn des Napoleon, Napoleon II., der von seinem Vater gleich bei der Geburt (20. März 1811) zum „König von Rom“ ernannt worden war, starb im blühenden Alter (22. Juli 1832) an Lungenschwindsucht auffallenderweise in demselben Zimmer im Schönbrunner Schloß, wo sein Vater das Dekret gegen den Papst unterzeichnet hatte.

6. Am 5. Mai 1821 starb Napoleon während eines fürchterlichen Sturmes auf der Insel St. Helena. Es ist auffallend, daß er am Namenstag des Papstes Pius VII. starb (am 5. Mai feiert nämlich die Kirche das Fest des hl. Papstes Pius V.); der Papst war schon 1814 wieder in Rom und seit 1815 im Besitze des Kirchenstaates. Zur Erinnerung an seinen Einzug in Rom am 24. Mai 1814 verordnete Papst Pius VII., der in der Gefangenschaft beständig die Hilfe Mariens angefleht hatte, daß am 24. Mai in der Christenheit „Maria, die Hilfe der Christen“ gefeiert werde. Die Franzosen sagen bis heute: „Wer vom Papste ißt, stirbt daran.“ (Qui mange du Pape, en meurt.)

Ein Katholik, der diese wunderbaren Ereignisse betrachtet, sieht, daß es eine höhere Macht gibt, und muß Freude haben, und über das Walten der göttlichen Vorsehung zum Schutze der Kirche staunen. Er kann ausrufen: „Hier ist der Finger Gottes.“ (2. Mos. 8, 19.) Ein Feind der katholischen Kirche findet natürlich hier nichts, als bloße Zufälle. (Gleich wie eine Photographie niemals die Wirkung eines blinden Zufalles sein kann, so kann auch eine genaue Vergeltung einer Uebeltat nie ein blinder Zufall genannt werden.)

Die vertrauensvolle Marienverehrung des Papstes Pius VII. bei seinen schweren Prüfungen und Leiden während der jahrelangen Gefangenschaft, bei seinem großen Kummer und Sorgen für das Wohl der Kirche und das Heil der Gläubigen und die glückliche Wendung zum Sieg der gerechten Sache Gottes muß jeden Gläubigen zu ähnlichem Vertrauen auf Mariens mächtige Fürbitte erfüllen. Sie hat bei den schweren Schicksalsschlägen des Papstes offensichtlich geholfen; dafür bürgt uns die Einführung des Festes „Maria, Hilfe der Christen“. Sie hat geholfen, wie uns unzählige Motivtafeln der Wallfahrtsorte bezeugen, und sie wird mit ungeschmälelter Kraft weiterhelfen als fürbittende Allmacht, denn noch nie ist es vorgekommen, daß Maria eine gottwohlgefällige Bitte nicht erhört habe.

P. P. A.

St. Benedikt

Patriarch der Mönche des Abendlandes

Scholastikas fromme List.

Es war ein so klarer Himmel, dass auch nicht die kleinste Wolke in den Lüften zu sehen war. Die gottgeweihte Jungfrau aber schloss ihre Hände, legte sie auf den Tisch nieder, um den allmächtigen Herrn anzuflehen. Alls sie das Haupt wieder vom Tische erhob, brach ein solches Blitzen und Donnern los und es kam ein solcher Regenfall, dass weder der ehrwürdige Benediktus noch auch die Brüder, die anwesend waren, den Fuss über die Schwelle des Ortes, wo sie weilten, zu setzen vermochten. Die gottgeweihte Jungfrau hatte nämlich, das Haupt auf die Hände gestützt, den Tisch reichlich mit Tränen benetzt, durch die sie den heiteren Himmel zum Regen verwandelte. Da nun der Mann Gottes bei diesem Blitzen und Donnern und dem ungeheuren Regenfall sah, dass er nicht ins Kloster zurückkehren könne, fing er an mit Betrübniß zu klagen und sprach: „Der allmächtige Gott sei dir gnädig, Schwester, was ist das, was du getan hast?“ Sie antwortete ihm: „Siehe ich habe dich gebeten und du wolltest mich nicht erhören, denn Herrn habe ich angefleht und er hat mich erhört. Nun gehe fort, wenn du kannst!“

Der Tod der hl. Scholastika.

Als die ehrwürdige Jungfrau des andern Tages in ihr Kloster heimgekehrt war, ging auch er in sein Kloster zurück. Und siehe, als er nach drei Tagen in seiner Zelle sass und die Augen gen Himmel erhob, sah er die Seele seiner Schwester vom Leibe geschieden in Gestalt einer Taube die geheimen Räume des Himmels durchdringen. Voll Freude über solche Grösse der Glorie sagte er Gott in Hymnen und Lobgesängen Dank und meldete ihren Tod den Brüdern. Er schickte sie auch sogleich aus, ihren Leichnam ins Kloster zu bringen und in dem Grab, das er sich selbst hatte richten lassen, beizusetzen. So geschah es, dass die Leiber jener, deren Geist in Gott allezeit geeint war, auch durch das Grab nicht getrennt wurden.

Der Tod des hl. Benediktus.

Im selben Jahre, in welchem Benediktus aus diesem Leben scheiden sollte, sagte er einigen Jüngern, die mit ihm zusammen waren, die in weiter Ferne waren, den Tag seines heiligen Todes voraus. Den Anwesenden trug er auf, nichts darüber zu sagen, was sie gehört hätten, denen in der Ferne aber kündete er an, welche Zeichen eintreten werden, wenn seine Seele aus dem Körper scheide. Sechs Tage vor seinem Tode liess er sich sein Grab öffnen. Bald darnach befiel ihn ein Fieber und seine Kräfte begannen sich in heisser Glut zu verzehren. Da sich die Krankheit von Tag zu Tag verschlimmerte, liess er sich am sechsten



Tod des heiligen Benediktus.



St. Benedikt und St. Scholastika.

Tag von seinen Schülern ins Oratorium tragen und stärkte sich zu seinem Hinscheiden durch den Empfang des Leibes und Blutes unseres Herrn. Seine schwachen Glieder auf die Hände seiner Jünger stützend, stand er aufrecht da und hauchte unter Worten des Gebetes seine Seele am 21. März 547 aus.

Das Testament des hl. Benediktus.

Begraben wurde Benediktus im Oratorium des heiligen Johannes des Täufers, das er nach der Zerstörung des Apolloaltars selbst erbaut hatte. Wie einst in der Höhle von Subiaco, so leuchtet er auch hier durch seine Wunder bis auf den heutigen Tag, wenn der Glaube der Bitenden es erfleht.

Unter all den Wundern aber, durch die er einst in dieser Welt glänzte, hat das Wort seiner Lehre nicht weniger geleuchtet. Denn er hat eine Regel für Mönche geschrieben, die ausgezeichnet ist durch weise Mässigung und lichtvoll durch ihre Worte. Will also jemand sein Leben und seinen Wandel noch besser kennen lernen, so kann er das ganze Leben des Meisters auffinden in dieser Regel. Denn der heilige Mann konnte unmöglich anders lehren, als er selber gelebt hat.

Der Weg, den Benediktus zum Himmel ging.

Am Todestag des hl. Benediktus hatten zwei seiner Jünger, der eine im Kloster, der andere in der Ferne, ein und dieselbe Erscheinung. Sie sahen nämlich, wie ein Weg mit Teppichen belegt und im Lichte von unzähligen Lampen erstrahlend in gerader Richtung von seiner Zelle weg ostwärts gen Himmel führte. Es stand daneben ein Mann mit ehrwürdigem Aussehen, vom Lichte umflossen, der sie fragte, wessen Weg dies sei, den sie da erblickten. Sie aber bekannten, es nicht zu wissen. Daraufhin sprach er zu ihnen: „Dies ist der Weg, auf dem Benediktus, der Geliebte des Herrn, zum Himmel emporstieg.“

So wie die anwesenden Schüler den Heimgang des heiligen Mannes sahen, so erkannten ihn die abwesenden in einem Zeichen, das ihnen vorausverkündet war.

Heilige Osternacht

Unsere liturgische Osternachtfeier fand dieses Jahr wie in den meisten Pfarreien der Diözese Basel nicht um Mitternacht, sondern nach Anordnung des hochw. Bischofs, abends 20.00 Uhr statt, also doch im Dunkel der Nacht. Sie war von etwa 200 Pilgern besucht und machte auf die Gläubigen einen tiefen Eindruck: die nächtliche Weihe des Osterfeuers und der Osterkerze, die Prozession mit dem wachsenden Lichterglanz in dunkler Nacht, dann das feierliche Lob- und Siegeslied des Auferstandenen, die Allerheiligen-Vitanei mit der Taufgelübde-Erneuerung, durch die vier Lesungen aus dem alten Testament veranschaulicht, und schließlich das Osteramt mit der Kommunion aller Teilnehmer. Alles betet und singt miteinander bis dann beim feierlichen Gloria und vollem Lichtglanz auch Orgel und Glocken mit einstimmen und alles sich freut und jubelt: Alleluja, der Herr ist wahrhaft auferstanden und hat allen Gnade und ewiges Leben erworben. Darum freue dich, erlöste Christenheit, und sage Dank deinem Heiland und Erlöser, und laß dir die Gnaden der Erlösung zuteil werden.

P. P. A.

Wettersegen

Vom Fest Kreuz-Auffindung (3. Mai) bis zum Fest Kreuz-Erhöhung (14. September) wird in der Kirche nach der Pfarr- oder Conventmesse der sogenannte „Wettersegen“ erteilt mit einem Kreuzpartikel. Das ist ein Reliquienbehälter, gewöhnlich in Kreuzesform, der ein Stücklein des echten Kreuzes Christi enthält. Diese Kreuzpartikel sind selbstverständlich sehr klein, weil jede katholische Kirche der Welt ein solches Teilchen haben möchte. Dasselbe ist in einer versiegelten Kapsel eingeschlossen, meist auch mit einer schriftlichen Urkunde über deren Herkunft und Authentizität versehen.

Wichtiger für die Gläubigen ist der Text des Wettersegens. Er lautet also:

„Vor Blitz, Hagel und Unwetter verschone uns, Herr Jesus Christus. Erweise uns, o Herr, Deine Barmherzigkeit und gib uns Dein Heil. Herr, erhöre mein Gebet und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Der Herr sei mit Euch und mit Deinem Geiste.

Lasset uns beten! Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, Du wollest durch die Fürbitte der heiligen Gottesgebärerin Maria, der heiligen Engel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen, Witwen und aller Deiner Heiligen, uns beständig Hilfe gewähren, günstiges Wetter verleihen und uns Unwürdige vor Blitz und Ungewitter bewahren, und mit Gewalt Deiner Rechten die widrigen Wettermächte niederhalten, durch unseren Herrn, Jesus Christus. Amen.

Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.“

Darauf folgt der Segen mit dem Kreuz:

„Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes steige auf Euch herab, auf diesen Ort und die Früchte der Erde und bleibe immerdar. Amen.“

Bittgang vom Markustag

Nach vielen schönen Frühlingstagen war der Markustag ein fast regnerischer und nebliger Bittag. Doch kamen die Bittgänge von Hoffstetten und Mezerlen mit schöner Beteiligung. Abt Basilius hielt den Pilgern eine eindringliche Predigt über die Notwendigkeit des Gebetes, wenn wir auf gutes Gelingen unserer Arbeit und den Segen der Feldfrüchte rechnen wollen. Ganz von Gott abhängig bitten wir im Vertrauen auf Gottes Allmacht und Güte und Verheißung.. Aber als Kinder des himmlischen Vaters müssen wir auch treu seinen heiligen Willen erfüllen, dürfen wir ihn nicht leichtsinnig beleidigen, sondern müssen seine Gebote halten. Wir brauchen Gottes Hilfe und Segen; darum wollen wir auch festhalten an den althergebrachten Bittgängen und sie mitmachen.

Nach der gemeinsamen Prozession über den Kirchplatz zelebrierte S. S. P. Athanas, Pfarrer von Mezerlen das Rogationsamt, und viele Teilnehmer empfangen noch die hl. Sakramente. P. P. A.

Wallfahrts- und Klosterchronik

1. April: Wir erhalten ehrenvollen Besuch von Abt-Primas Dr. Bernh. Kälin, den wir herzlich willkommen heissen.
2. April: Beim Gebetskreuzzug predigt Abt Basilius den 350 Opferseelen über die Gottesfreundschaft.
3. April: H. H. Pfr. Schmid von Neuenburg (Baden) wallfahrtet mit den schulentlassenen Kindern zur Gnadenmutter im Stein.
4. April: Am Fest der Sieben Schmerzen Mariä legt Nov. Oskar Keller als Fr. Paul die zeitweiligen Gelübde ab, und die Kleriker unterziehen sich mit gutem Erfolg den theol. Examina.
5. April: Palm-So. Die Gelegenheit zur Erfüllung der österlichen Pflicht wird von der Männerwelt gut benützt. P. Odilo leistet Aushilfe in Burg.
7. April: H. H. Pfr. Basler von Eiken wallfahrtet mit den Schulentlassenen nach Mariastein und empfiehlt sie dem Schutz der Gnadenmutter.
10. April: Am Hohen Donnerstag empfängt den Convent beim feierl. Pontifikalamt Sr. Gnaden Abt Basilius die Osterkommunion. Abends beginnen im Kurhaus Kreuz Exerzitien für Jungfrauen.
13. April: Ostern. Beichtstuhl und Gottesdiest sind gut besucht. Abt Basilius zelebriert ein feierl. Pontifikalamt u. H. P. Thomas hält die Festpredigt.
14. April: H. H. P. Rektor Aug. Altermatt vom Kollegium Altdorf zelebriert das feierliche Hochamt.
15. April: 30 Männer aus Holland, Mitglieder des dritten Ordens des hl. Augustin wohnen in der Gnadenkapelle einer hl. Messe des dortigen P. Provinzials bei und ziehen dann weiter nach Pavia und Rom.
16. April: H. H. Vikar Brun von Kirchdorf (Aarg.) wallfahrtet mit 30 Knaben nach Mariastein und Vikar Truttmann zelebriert die Messe.
18. April: H. H. P. Exprovinzial der Kapuziner in Baden und H. H. P. Guardian von Säckingen besuchen unsere Wallfahrtsstätte und das Kloster.
19. April: Ein Töchterninstitut von Paris grüsst auf der Durchreise unsere Gnadenmutter.
20. April: Weissner So. H. H. P. Odilo leistet Aushilfe in Ettingen und P. Anselm in Hofstetten. Nachmittags empfehlen sich die Kommunikanten von Hofstetten dem Schutz der Gnadenmutter.
21. April: H. H. Pfr. Gauner von Treyvaux b. Frib. wallfahrtet mit der Jungfrauenkongregation nach Mariastein und liest Messe. — Kommunikantenkinder von Hagenthal, Ranspach, Elsenheim mit ihren Angehörigen und Pfarrherren grüssen unsere U. Lb. Frau vom Stein.
23. April: H. H. Pfr. Kamber von Wangen, Pfr. Wey der Marienkirche Basel und Pfr. Benz von der Allerheiligenkirche Basel führen ihre Kommunikantenkinder zu U. Lb. Frau im Stein u. halten ihnen bes. Segensandachten.
25. April: Am Markustag kommen trotz unsicherer Witterung die Bittgänge von Hofstetten und Metzerlen und Abt Basilius hält den Pilgern eine väterliche Ansprache. Nachmittags führt Pfr. Mattmann von Therwil seine Kommunikantenkinder zur Gnadenmutter im Stein.
26. April: H. H. Pfr. Gromann von Waldkirch (Baden) pilgert mit seinem Kirchenchor nach Mariastein und hält das Conventamt.
27. April: Guthirt-Sonntag. Strenger Beichttag.
28. April: An der Regiunkel-Konferenz in Dornach nehmen P. Pius und P. Odilo teil. Nach dem Mittagessen dürfen alle Teilnehmer unter kundiger Führung von Hrn. Graf einen Rundgang machen durch die Metallwerke von Dornach. H. H. Pfr. Christ wallfahrtet nachmittags mit den Erstkommunikanten zur Gnadenmutter im Stein.
29. April: H. H. Pfr. Schmeiser von Hochsal (Baden) führt zirka 60 Pfarrkinder, Kinder und Erwachsene, zu U. Lb. Frau im Stein und alle kommunizieren während seiner hl. Messe. H. H. P. Odilo hält an seinem Namenstag das Hochamt und opfert es auf für das Jubelpaar Eugen Stocker-Borer, Wirt z. Engel in Mariastein, das heute die goldene Hochzeit feiert. Herzliche Gratulation!